

# Selten sichtbar und gerne als ungewöhnlich erzählt

## Familien im deutschen Kinderfernsehen

**Im Vergleich zur Realität sind Familien im deutschen Fernsehprogramm eher selten vertreten. Eine inhaltsanalytische IZI-Studie verdeutlicht Unterschiede zwischen Familien im deutschen Kinderfernsehen und wirklichen Familien.**

Unsere kleine Farm, Die Simpsons oder die Kleine Prinzessin – Familien als Thema und Familienmitglieder als ProtagonistInnen von kinderaffinen Sendungen sind fester Bestandteil des Programmangebots. Sicherlich wird niemand behaupten oder auch verlangen, dass Fernsehfamilien die Realität von Familien darstellen sollen. Dennoch prägen sie auf die eine oder andere Weise unsere Vorstellungen. Insofern lohnt sich hier der inhaltsanalytische Blick gerade auch im Vergleich zur realen Ausprägung von Familienformen heute.

Inhaltsanalytische Studien des Gesamtprogramms zeigen, dass Familien und insbesondere Kinder im deutschen Fernsehen eher die Ausnahme sind. In Nachrichten machen Familien und Familienpolitik gerade mal 1 % der Sendezeit aus und im fiktionalen Gesamtprogramm dominiert das Single-Dasein. In non-fiktionalen Sendungen wie Talkformaten und Doku-Soaps steigt die Sendezeit, in der es um Familien geht, zumindest auf 20 % (Hannover/Birkenstock 2005, S. 135 ff.). Etwas besser sieht es da im Fiktionalen aus, hier ließ sich in etwas mehr als der Hälfte (55 %)

der Sendungen eine Familie identifizieren. Allerdings sind Familien nur in rund einem Viertel der Sendungen mehr als eine Randerscheinung (Lukesch 2004, S. 478 ff.). Als Familienform kommt am häufigsten die Einkindfamilie vor (61 %), in rund der Hälfte der Sendungen wachsen die Kinder bei ihren leiblichen Eltern auf und ein knappes Viertel bei einem alleinerziehenden Elternteil (Lukesch u. a. 2004, S. 478 ff.). Um dies nun noch einmal ausschließlich für das Kinderfernsehen zu erheben, recherchierten wir anhand von 631 Kindersendungen (132 Stunden Programm der Sender Super RTL, KI.KA, NICK, RTL 2, ARD, ZDF im März 2008) die Grundkonstellation der Familien.

### *Die Präsenz von Familien im Kinderfernsehen*

Im Kinderfernsehen, so das erste Ergebnis, sind Familien nicht immer zentral oder auch nur sichtbar. In nur 41 % der Sendungen sind die kindlichen oder jugendlichen Hauptfiguren überhaupt explizit Teil einer familiären Konstellation. Und in 25 % (159 Sendungen) spielen Eltern und Erziehungsberechtigte – und entsprechend Familie – eine inhaltlich tragende Rolle. Das bedeutet, in der Mehrzahl der Kindersendungen kommen Eltern gar nicht vor. Die Realität, in der alle Kinder in einer zumindest elternähnlichen Beziehung aufwachsen, spiegelt dies natürlich nicht wider.

### *Dargestellte Familienkonstellationen*

In den Sendungen, in denen Familien vorkommen, handelt es sich überwiegend (76 %) um menschliche Familien, wie etwa bei den *Rugrats* oder *Shin Chan*. Sie werden durch vereinzelte Tierfamilien, wie z. B. bei *Grisu, der kleine Drache* oder den *DuckTales* ergänzt. Die häufigste Familienform ist die sog. Normalfamilie<sup>1</sup>, die sich in 55 % der Sendungen mit Familien findet. *Jimmy Neutron* z. B. verdankt den guten Ausgang seiner Abenteuer nicht zuletzt der liebevollen Fürsorge seiner Eltern Judy und Frank.

Bei Vorschulsendungen ist der Anteil an »heilen Familien« hierbei noch einmal mit 70 % deutlich höher. Eine dieser Vorschulsendungen ist *Caillou*.

	Serien, Filme, Kinderfernsehen mit Familien (Lukesch 2004 <sup>2</sup> )	Kindersendungen mit Familien (IZI 2009) <sup>3</sup>	Realität: Familien und Paare mit minderjährigen Kindern <sup>4</sup>
Leibliche Eltern/Normalfamilie	50 %	55 %	74 % (Ehepaare)
Alleinerziehende gesamt	24 %	21 %	18 %
Mutter alleinerziehend	14 %	12 %	16 %
Vater alleinerziehend	10 %	9 %	2 %
Patchwork/nicht-eheliche Lebensgemeinschaften	8 %	6 %	8 %
Sonstige Kategorien	18 %	18 %	0 %

Tab. 1: Familienformen im fiktionalen Familienprogramm und in der Realität

Der 4-jährige Caillou hat noch eine 2-jährige Schwester, und seine Mutter Doris (genannt »Mami«) und sein Vater Boris (genannt »Papi«) helfen ihm, wann immer sie können. Im Verhältnis zur Realität von minderjährigen Kindern heute, die zu 74 % mit zwei Elternteilen aufwachsen, ist die Darstellung von Familienkonstellationen im Vorschulfernsehen damit nahe der Realität – zumindest in den Sendungen, in denen Familien überhaupt vorkommen.

Andere Familienformen, wie Kinder mit alleinerziehendem Elternteil, finden sich z. B. in der Sendung *Hotel Zack & Cody*. Hier leben die beiden eineiigen Zwillinge Zack und Cody mit ihrer alleinerziehenden Mutter Carey in einem Hotel, in dem sie als Sängerin angestellt ist. Die Eltern sind geschieden und der Vater besucht seine Zwillingssöhne nur ab und zu. Ein alleinerziehender Vater findet sich z. B. in der Serie *Hannah Montana*. Die Halbwaise Miley Ray Stewart, ein scheinbar gewöhnlicher Teenager, der ein Doppelleben als Popidol Hannah Montana führt, lebt gemeinsam mit ihrem Bruder Jackson bei ihrem Vater Robby. Statistisch kommt die Figur der alleinerziehenden Mutter dabei mit 12 % etwas häufiger vor als der alleinerziehende Vater (9 %). In der Realität wachsen Kinder heute zu 18 % bei einem alleinerziehenden Elternteil auf, der Anteil der alleinerziehenden Mütter liegt da-

bei bei 16 %. Insofern liegt das Kinderfernsehen hier prozentual nahe an der Realität, auch wenn der Anteil der alleinerziehenden Väter deutlich überrepräsentiert ist. Gleichgeschlechtliche Eltern (Regenbogenfamilien) kommen hingegen gar nicht vor.

Eher realitätsfern ist allerdings die vergleichsweise hohe Zahl (15 %) von Familienkonstellationen, in denen die kindlichen oder jugendlichen Hauptfiguren von ihren nächsten Verwandten großgezogen werden. Die Hexe Sabrina wächst bei ihren beiden Tanten Hilda und Zelda auf (*Simsalabim Sabrina*), oder die 13-jährige Carly Shay (*iCarly*) bei ihrem älteren Bruder Spencer. Grund hierfür sind wohl vor allem dramaturgische Erwägungen, weil mit ungewöhnlichen Familienkonstellationen humoristischer erzählt werden kann. Dies wird ergänzt durch einige (6 %) Patchworkfamilien wie bei *Drake & Josh*. Joshs Vater und Drakes Mutter wollen heiraten und ziehen zusammen, was die beiden Teenager zu sehr ungleichen Stiefbrüdern macht.

Geschiedene Eltern oder Adoptivfamilien sind im Kinderfernsehen hingegen eher selten (2 %). Hier bleibt das Kinderfernsehen hinter der realen Vielfalt zugunsten attraktiver naher Verwandter zurück.

Im Vergleich zur Realität spielen Eltern eine vergleichsweise kleine Rolle im Kinderfernsehen. Aus Sicht der zuschauenden Kinder ist dies gut

nachvollziehbar, stellen Erwachsene doch »nur« den selbstverständlichen verlässlichen Rahmen, in dem sie sich weiterentwickeln können. Im Sinne ihrer eher egozentrischen Weltansicht muss das symbolische Material, das sie für ihre Themen und Fantasien suchen, Eltern und Familie nicht explizit thematisieren. Wenn, dann sind es für die Kinder, aber vermutlich vor allem für die Drehbuchschreibenden, eher »ungewöhnliche« Familienkonstellationen, mit denen sich leicht erzählen lässt: verrückte große Geschwister als Elternersatz, zaubernde Tanten, die einen in die magische Welt der eigenen Kräfte einführen oder coole alleinerziehende Väter, die auch mal Rockstar waren, bieten viel Stoff für Fantasien. Einzig im Vorschulfernsehen trauen die FernsehmacherInnen realitätsnahen Familien auch eine Faszination zu. ■

ANMERKUNGEN

- 1 Als Normalfamilie gilt ein verheiratetes Ehepaar, das in einem gemeinsamen Haushalt mit zwei Erwachsenen zumindest ein leibliches Kind großzieht und im Idealfall eine monogame, lebenslange und heterosexuelle Beziehung führt.
- 2 N gesamt = 330, 182 in Familie, codiert im März 2002.
- 3 N gesamt = 631, 259 Familien, codiert im März 2009.
- 4 N gesamt = 8.572.000 Familien und Paare mit minderjährigen Kindern, Mikrozensus 2007 (vgl. auch Weinmann in diesem Heft).

LITERATUR

Hannover, Irmela; Birkenstock, Arne: Familienbilder im Fernsehen. Familienbilder und Familienthemen in nicht-fiktionalen Fernsehsendungen. Marl 2005. Online unter: <http://www.bmfsfj.de/bmfsfj/generator/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen.did=58698.html> (Abruf am 9.3.2009).

Lukesch, Helmut; Bauer, Christoph; Eisenhauer, Rüdiger; Schneider, Iris: Das Weltbild des Fernsehens. Eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. Regensburg: Roderer 2004.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Ergebnisse des Mikrozensus 2007. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Haushalte und Familien. Wiesbaden 2008. Online unter: [https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur\\_vollanzeige.csp&ID=1022463](https://www-ec.destatis.de/csp/shop/sfg/bpm.html.cms.cBroker.cls?cmspath=struktur_vollanzeige.csp&ID=1022463) (Abruf am 9.3.2009)

Dr. Maya Götz,  
Matthias Schreiner, M. A.,  
Dipl.-Soz. Christine Bulla (IZI)